

Gebet zum Sonntag
Barmherziger Gott,
du siehst in unser Herz hinein.
Du siehst uns an mit Augen der Barmherzigkeit.
Öffne unsere Augen und Herzen,
dass wir etwas von deiner Liebe erkennen,
die das Schwache stärkt
und dem Todgeweihten Leben gibt.
Durch Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und wirkt
in alle Ewigkeit.
Amen.

Herr,
du hast deiner Gemeinde
die Kraft des Heiligen Geistes zugesagt
und uns zu deinen Zeugen bestimmt.

Wir aber verlassen uns
auf andere Kräfte
und verleugnen mit unserem Leben
dich und deine Macht.
Wir sind unsicher und furchtsam;
unser Glaube ist schwach,
uns fehlt der Mut,
deinen Verheißungen zu trauen.

Vergib uns.
Schaffe in uns neues Leben,
dass auch durch uns deine Name verherrlicht
wird.
Erbarme dich unser!

Der Predigttext:

„Wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr seid Gottes
Ackerland, ihr seid Gottes Bauwerk.

Nach dem Auftrag, den Gott mir gegeben hat,
habe ich wie ein umsichtiger Bauleiter das
Fundament gelegt. Andere bauen nun darauf
weiter. Aber jeder soll sehen, wie er weiter
baut!

Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus.
Niemand kann ein anderes legen.

Es wird auch nicht verborgen bleiben, was
jemand darauf baut, ob Gold, Silber oder
wertvolle Steine, ob Holz, Schilf oder Stroh.
Am Tag des Gerichts wird sich erweisen, ob es
Bestand hat.

Dann wird die Feuerprobe gemacht: Das Werk
eines jeden wird im Feuer auf seinen Wert
geprüft.

Wenn das, was ein Mensch gebaut hat, die
Probe besteht, wird er belohnt.

Wenn es verbrennt, wird er bestraft. Er selbst
wird zwar gerettet, aber so, wie jemand gerade
noch aus dem Feuer gerissen wird.“

1. Korinther 3, 9-15

Gottes Geheimnisse begreift man nicht,
man betet sie an.

Wilhelm von Humboldt

Andacht zum Mitnehmen Nr. 21

„Gottes Bau“

Spruch für die neue Woche:

„Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht
auslöschen.“

Jesaja 42, 3a

Gebet für den Sonntag:

Wunderbarer Gott,
du schenkst uns alles, was wir zum Leben
brauchen,
du schenkst uns Christus, deinen Sohn.
Er ist das Licht des Lebens.
Mache unser Herz weit,
dass wir wahrnehmen,
wie Jesus Christus für alle Menschen ist,
wie er Orientierung und einen Weg zum Leben
bietet. Amen.

Ev.-luth. Kirchengemeinde Mardorf-Schneeren

Pastor Friedrich Kanjahn

Küsterweg 3

31535 Neustadt-Schneeren

Tel. 05036 – 566

fkanjahn@gmx.de

www.mardorf-schneeren.wir-e.de

Liebe Leserinnen und Leser,

Wie wird sich die Lage weiterentwickeln? Die zunehmenden Infektionszahlen beunruhigen viele Menschen in unserem Land. Andere sind müde geworden und haben keine Lust mehr, sich an die Regeln zu halten. Keinen Mundschutz, keinen Mindestabstand.

Wie weit ist eine Einschränkung der Grundrechte hinnehmbar, um andere zu schützen?

Worauf kommt es an? Worauf kommt es beispielsweise für die christlichen Kirchen an?

Der Apostel Paulus hat Antworten auf diese Frage für christliche Gemeinden formuliert, in einem Brief an die Christen in Korinth (Griechenland). Er vergleicht die Gemeinde mit einem Bauwerk, an dem viele bauen, nacheinander oder auch nebeneinander. Sie bringen ihren Beitrag an der Gemeinde ein.

Das Fundament beschreibt er folgendermaßen:

„Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus. Niemand kann ein anderes legen.“

Wenn die Gemeinde als Bauwerk verstanden wird, ist Jesus Christus das Fundament.

In Korinth hat Paulus diese Grundlage gelegt. Er hat immer wieder zu Versammlungen eingeladen, hat gepredigt, von Jesus, von seinen Worten und seinen Taten. Wenn jemand Vorkenntnisse mitbrachte, dann waren es Texte aus der Synagoge, Worte aus der Heiligen Schrift. Aber Worte von Jesus oder über ihn waren neu. Aus den Interessierten wurde eine Gemeinde, die erste christliche Gemeinde in Korinth.

An diese Anfänge erinnert Paulus, als er das Bild von der Gemeinde als Bauwerk zeichnet.

Jetzt, wo er nicht mehr in Korinth ist, reden andere von Jesus und seinem Wirken, bringen die Christen in Korinth weiter auf ihrem Weg des Glaubens. Im Auftrag Gottes, genauso wie Paulus, aber mit anderen Gaben und Fähigkeiten. Sie bauen mit ihren Gaben auf unterschiedliche Weise.

In der kleinen Gemeinde ging es nicht um weltweite Kirche, sondern darum, auf wen die Christen hören sollten. Gruppen hatten sich gebildet, die Gemeinde war hoffnungslos zerstritten. Die einen beriefen sich auf Paulus, andere auf Apollos, wieder andere auf Kephas.

Darum nimmt Paulus das Bild von der Gemeinde als Gottes Bauwerk. Für jedes Bauwerk ist ein Fundament nötig. Für eine christliche Gemeinde kann nur Jesus Christus das Fundament sein. Nicht Paulus oder Apollos oder Petrus oder jemand anderes.

Dabei waren die Christen in Korinth sehr verschieden. Reiche Kaufleute waren ebenso Christen geworden wie einfache Hafenarbeiter und freigelassene Sklaven. Was sie einte, war ihr Glaube an Jesus. Sie gehörten trotz aller Unterschiede zusammen.

Jesus Christus war und ist die Grundlage und die Mitte der Gemeinde. Und Gott baut auf. Er kann alle dabei gebrauchen, alle, die ihm vertrauen und seinen Weg gehen wollen.

So wie sich jetzt Christen in den umkämpften Gebieten Syriens fragen: sollen wir bei den anderen bleiben oder sollten wir besser gehen? Was ist unsere Zukunft?

Wie geht es in unserem Land weiter, mit den Kirchen, mit den christlichen Gemeinden?

Das Fundament christlicher Gemeinde kann nur Jesus Christus sein. Alles andere wäre nicht

mehr christliche Gemeinde, sondern irgendeine Organisation, eine Interessenvereinigung oder ein Club.

Alle, die Gott gebrauchen kann, ob nun Angestellte der Kirche oder ehrenamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, sie bauen im Auftrag Gottes, mehr oder weniger gut.

Die Arbeit in der Gemeinde kostet Kraft und Mühe. Unter Corona-Bedingungen ist das noch mal anders und mühsamer. Die soziale Distanz sorgt für Unsicherheit, manche ziehen sich zurück. Gemeinschaftserlebnisse sind nur in Ansätzen möglich. Entscheidend ist, was am Ende bleibt. Entscheidend ist, was Gott sieht, was im Lauf der Geschichte Bestand hat.

Das Bild der Gemeinde als Bauwerk kennzeichnet Gemeinde allerdings nur begrenzt.

Paulus nimmt das Ackerfeld als weiteres Bild. Der Acker macht deutlich: Wir Menschen können viel tun, wir können säen, hacken, Unkraut zupfen und Wachstum fördern. Der Acker ist nie fertig, es geht immer wieder von vorn los. Der Acker kann auch verwildern oder besonders schön aussehen. Das Entscheidende: für eine gute Ernte können Menschen viel beitragen, aber wir Menschen können keine Ernte machen.

Bauwerk und Ackerfeld sind Bilder für christliche Gemeinde, die unseren Blick erweitern - besonders in dieser Zeit. Gott wirkt – auch durch Sie und durch mich.

Gemeinde braucht die Besinnung auf ihr Fundament, auf Jesus Christus. Und die Frucht liegt nicht in unseren Händen.

Ihr Friedrich Kanjahn